

L01057 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 17. 7. 1900

Reichenau b/Payerbach
Curhaus. 17. 7. 900.

mein lieber Hugo, wenn Sie diesen Brief bekommen, sind Sie schon wieder zurück
von Ihrem kleinen Ausflug und haben hoffentlich 'alle' Verdroffenheit verlo-
5 ren. Ich wüßte wirklich nicht, was ich jetzt ohne Arbeit beginnen würde. Komme
ich durch äußere Umstände, unruhige Verhältnisse durch einige Tage nicht dazu,
wenigstens ein paar kurze Stunden zu schreiben, so verfinke ich in eine wahre
Schwermuth. Hier bin ich nun im ganzen gut dran. Ob viel dabei herauskommen
wird, bei dem nämlich was ich jetzt schreibe, ist ja noch nicht sicher, aber das
10 wesentliche liegt ja wo anders. Nachher gibts ja beinahe nur Aerger, ob einem was
gelingen ist oder nicht. Ich habe hier ein kleines Luftspiel neu geschrieben (dessen
erste Fassung vor 2 Jahren in Tegernsee unter glücklichen Umständen entstand)
und bin jetzt mit einer ziemlich sonderbaren Novelle beschäftigt, die mir viele
Freude macht. Von dieser hoff ich zuversichtlich, daß sie auch Ihnen andern
15 Freude machen wird. Meine große Novelle hab ich der N. DTSCH. RUNDSCHAU
gegeben; sie ist nicht übel ausgefallen; bisher kennen sie Salten u Schwarzkopf,
die beide sehr zufrieden scheinen. – Wie lange ich noch hier bleibe weiß ich
nicht genau; in etwa 8–10 Tagen dürfte ich jedenfalls in Wien sein; aber über
die erste Augusthälfte herrscht noch große Unklarheit. Mitte August soll eine Fuß-
20 tour begonnen werden, die ich in ALTAUSSEE mit Richard ausgeheckt habe. Paul
Goldmann, Kerr, Oskar Meyer schließen sich vielleicht an. Am Ende auch Georg
Hirchfeld (Elly dürfte wegen Kerr u Goldmann sehr dafür sein.) –
Ein paar Stunden täglich plaudere ich mit einer angehenden nicht hübschen
Schauspielerin, die für ihre 18 Jahre von einer unglaublichen Klugheit ist. Sie
25 wohnt hier mit ihrer Schwester, die ein 16jähriges keckes aber gescheitertes Juden-
mädle ist; stets ist auch ein junges blondes Ding mit ihnen, die wahrscheinlich
verrückt werden wird. Gestern hab ich mit denen allen in ihrem kleinen Gar-
ten genachtmahlt. Die Schauspielerin hatte Nachmittags die MADONNA DIANORA
studirt; der kleinen Schwester hatte ein 20jähriger Verehrer »Gestern« aus Wien
30 mitgebracht. Ich finde den Zufall hübsch, der es macht, daß Sie das gleich erfah-
ren können; nichts beruhigt mehr über die Vielheit u Verwirrtheit des Lebens, als
weil man Fäden irgendwo zusammen laufen sieht. –
Sonst hab ich hier noch DRREDLICH und seine Frau (die Königsbergerin) gespro-
chen; meine Mama u meine Schwester wohnen hier, Schwägerin u Familie in
35 Edlach. Den Vormittag verbumle ich und verspaziere ich; nur nach Tisch arbeite
ich. – Wie denken Sie den Rest des Sommers zu verbringen? Es ist sehr wahr-
scheinlich, daß ich Anfangs August in Ischl sein werde; sollte man sich nicht irgendwo, in
Salzburg z. B. begegnen können? – Richard arbeitet. Als ich bei ihm war, befand
sich seine Frau nicht sehr wohl, doch scheint es jetzt viel besser oder ganz gut zu
40 gehn. Schreiben Sie mir recht bald wieder, ist's kein Brief, so sei es eine Karte.
Aber verlieren wir uns keineswegs, auch nicht auf Tage, ganz aus den Augen.

Ich hoffe Ihr Papa ist ganz gesund. Grüßen Sie ihn, Ihre Mama, und die Familie Speyer mehr oder weniger.
Herzlichst der Ihrige

Arthur.

Benützen Sie nur meine Wiener Adresse, das ist am sichersten. Ich habe vergessen, daß ich Sie von der Schauspielerin sehr herzlich grüßen soll.

© FDH, Hs-30885,93.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3244 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt datiert: »17/7 900«

☞ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 141.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 387–388.

¹² vor ... Tegernsee] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 2.8.1898.

²⁵ 16jähriges] Elisabeth Gussmann war zu dem Zeitpunkt erst 14.